

Die Entlassung ist geplant:

am:.....um:.....

Anmerkungen/Vereinbarungen zur Entlassung:

Ihre persönliche Checkliste / Zur Entlassung erhalten:

- ☐ Patientenfragebogen (bitte ausfüllen!)
- ☐ Entlassgespräch
- ☐ Arztbrief
- ☐ Medikamentenplan
- ☐ Pflegeüberleitungsbogen
- ☐ Transportschein
- ☐ Rezept über
- ☐ Medizinische Pässe.....
- ☐ Röntgen, CT, MRT (Bilder, CD)
- ☐ Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung
- ☐ Aufenthaltsbescheinigung
- ☐ Versichertenkarte / Krankenkassenkarte
- ☐ Notfallmappe
- ☐ Medikamente ☐ Verbandmaterialien
-

Nationale Expertenstandards in der Pflege

Als Pflegenden in den Kliniken SOB arbeiten wir auf Grundlage der Nationalen Expertenstandards des Deutschen Netzwerks für Qualitätsentwicklung in der Pflege.

Gerade im Zusammenhang mit dem Thema Entlassungsmanagement sind oft weitere Versorgungs- und Pflegeprobleme zu bewältigen.

Gerne informieren wir Sie auch zu folgenden Themen:

- + Sturzprophylaxe
- + Inkontinenz
- + Dekubitus
- + Schmerzmanagement
- + Mangelernährung
- + Chronische Wunden
- + Mundgesundheit
- + Mobilitätsförderung und -erhaltung
- + Demenz
- + Hautgesundheit

Kontakt

Pflegeleitung Kliniken Südostbayern

für die Kliniken Traunstein und Trostberg:

Klinikum Traunstein

Cuno-Niggel-Straße 3, 83278 Traunstein

T 0861 705-1755

E sekretariat.pdl.ts@kliniken-sob.de

für die Kliniken Bad Reichenhall und Berchtesgaden:

Kreisklinik Bad Reichenhall

Riedelstr. 5, 83435 Bad Reichenhall

T 08651 772-544

E sekretariat.pdl.rei@kliniken-sob.de

Stand 07/25

Entlassungsmanagement

Informationen und Empfehlungen



Entlassung beginnt mit der Aufnahme

Mit einer plötzlichen oder geplanten Einweisung ins Krankenhaus kommt es oft zu Einschnitten in der Eigenständigkeit im Leben von Betroffenen und ihren Angehörigen.

Während des Aufenthaltes im Krankenhaus kümmern sich Ärzte, Therapeuten und Pflegekräfte um Ihre Versorgung und Genesung. Ein Bedarf an Pflege, Therapie oder Versorgung besteht möglicherweise darüber hinaus an.

Damit Sie an dem Tag, an dem Sie das Krankenhaus verlassen, bestmöglich unterstützt sind, beginnen wir bereits in den ersten Tagen Ihres Aufenthalts mit der Planung Ihrer Entlassung.

Die Zeit danach

Auch bei Ihnen und Ihren Angehörigen können Fragen und Sorgen auftauchen, wie es nach dem Krankenhausaufenthalt weiter geht.

- + Wie komme ich nach Hause?
- + Wer kümmert sich um meine Medikamente?
- + Woher bekomme ich Unterstützung?
- + Wer bezahlt den Pflegedienst oder andere Hilfen?
- + Brauche ich eine Rehabilitationsmaßnahme?
- + ... und Vieles mehr.

Im Entlassungsmanagement kümmern wir uns mit den Ärzten, den Pflegekräften und dem Sozialdienst gemeinsam um die Planung Ihrer Versorgung nach dem Krankenhausaufenthalt.



Entlassungsplanung

Der ärztliche Dienst ... schließt die stationäre medizinische Versorgung ab und gibt die für die weitere medizinische Versorgung notwendigen Informationen an Sie, Ihre Angehörigen und natürlich an die nachversorgenden ärztlichen Kollegen weiter. In einem Gespräch klärt die Ärztin/ der Arzt Ihre Fragen zur Entlassung und Weiterversorgung.

Der pflegerische Dienst ... schätzt mit Ihnen und Ihren Angehörigen ein, welche Unterstützung zu Hause sinnvoll erscheint. Pflegenden beraten Sie zu einem möglichen Pflegebedarf und zu Hilfsmitteln und leiten Sie diesbezüglich an.

Der Sozialdienst ... organisiert und beantragt notwendige Hilfen, unterstützt und berät Sie bei der Wahl einer geeigneten nachstationären Versorgung und stellt mit Ihnen die erforderlichen Anträge.

„Unser Ziel ist es, dass jeder Patient mit einem erhöhten Risiko poststationärer Versorgungsprobleme und einem daraus resultierenden weiter andauernden Pflege- und Unterstützungsbedarf ein individuelles Entlassungsmanagement zur Sicherung einer kontinuierlichen bedarfsgerechten Versorgung erhält!“

(aus NES Entlassungsmanagement)

Hilfen für Sie - nach Ihrer Entlassung

Außerhalb des Krankenhauses gibt es zahlreiche Hilfen und Hilfsmittel, Beratung, Versorgung und Unterstützung aus unterschiedlichen Bereichen. Der Sozialdienst kann Sie näher dazu informieren.

- + Ambulante Nachsorge wie z.B.
 - Häusliche Pflege
 - Haushaltshilfe
 - Ergänzende Maßnahmen der häuslichen Versorgung
- + Stationäre Nachsorge wie z.B.
 - Kurzzeitpflege
 - Langzeitpflege
- + Medizinische Rehabilitation wie z.B.
 - Anschlussheilbehandlung
 - Frührehabilitation
 - Geriatrische Rehabilitation
 - Akutgeriatrie
- + Wirtschaftliche Interventionen wie z.B.
 - Leistungen über die Kranken- und Pflegeversicherung
 - Leistungen über die Sozialhilfe
- + Soziale Interventionen wie z.B.
 - Beantragung einer gesetzlichen Betreuung
 - Patientenvollmacht und -verfügung
- + Psychosoziale Interventionen wie z.B.
 - Hilfen bei der Krankheitsbewältigung
 - Suchtberatung

Ihre Notizen:.....
.....
.....
.....
.....
.....